

Jochen Dubiel

Das leere Universum

Auf den Spuren der Irrationalität
im menschlichen Denken

Neofelis

Inhalt

- 11 Einleitung
- 15 Die Bedingung des Denkens
- 35 Das epistemologische Gesetz des Denkens
- 45 Das hermeneutische Gesetz des Denkens
- 59 Die Orte der Irrationalität
- 77 Fazit
- 83 Literaturverzeichnis

EINLEITUNG

Wie ist die Vermessenheit zu erklären, mit welcher der denkende Mensch in der Überzeugung seiner Erhabenheit über die Dinge sich der eigenen Lebensgrundlage wissentlich beraubt? Wieso fördert eine Gattung, die sich in ihrer biologischen Systematik selbst das Prädikat der Weisheit zuschreibt, stets aufs Neue mit viel rhetorischem Aufwand ihre Trennung nach gebürtiger und völkischer Abstammung, religiöser Zugehörigkeit und sexueller Orientierung, obschon die Förderung der Vielfältigkeit im gesamtgesellschaftlichen Subjekt sich nachweislich positiv auf dieses auswirken würde? Warum flüchtet ein nicht unerheblicher Teil des mit Intelligenz ausgestaffierten Menschengeschlechts vor der es umzingelnden Komplexität der Welt in die Simplifikation paranoider Transzendenz?

Nachvollziehbare historische, soziologische, philosophische oder psychologische Erklärungsversuche bleiben bislang insofern Antworten auf diese Fragen schuldig, als sie selbst Ausgeburten des Intellekts über ihm auswendige Gegenstände sind und es als solche nicht vermögen, dem perpetuierenden Triumph des Unverstandes über den ihrerseits vermittelten Aufschluss Einhalt zu gebieten. Ihr Scheitern verweist auf die dezisive Unterscheidung zwischen Intelligenz, d. i. die Fähigkeit, Einsicht in die Dinge zu erlangen, und Vernunft, d. i. das Vermögen, nach dieser Einsicht zu handeln. Die evidente Inkongruenz von beidem als Invariante

der *conditio humana* ist durch geistige Arbeit an ihren historischen Varianten nicht nachzuvollziehen. Wer sich damit zufrieden gibt, den Siegeszug der Irrationalität damit zu erklären, dass die Rationalität in Gestalt der Emotionalität eine mindestens ebenbürtige Antagonistin hat, blendet die entscheidende Frage nach dem Grund dafür aus. Wenn zwischen der Möglichkeit zur Einsicht und der entsprechenden Handlung kein übergreifendes Ursache-Wirkungsprinzip festzustellen ist, verschiebt sich der Fokus auf die Metaebene, in der das Denken selbst Gegenstand des Denkens wird.

Es stellt sich also die Frage, ob es denkbar wäre, dass die Absenz einer Kausalität zwischen Intelligenz und Vernunft weniger auf Ignoranz oder defizitäre Moral, als vielmehr auf das Wesen der Ratio selbst zurückzuführen ist. Könnte sie paradoxerweise ihre Gegenspielerin, die Emotion, selbst bewaffnen? Inwiefern wäre in diesem Fall unsere historisch verbürgte Unfähigkeit, gedachte Erkenntnisse in die Tat umzusetzen, der Natur des Denkens selbst oder vielmehr der Schwäche des Geistes im Akt des Denkens geschuldet? Die Bedingung des Denkens, an die wir beim Denken gekettet sind, muss zur Beantwortung dieser Frage sorgfältig von den Gesetzen des Denkens, die wir denkend brechen können, unterschieden werden. Um vermittelt dieser Unterscheidung das Denken in Gänze zu verstehen, benötige ich Hilfe von lediglich drei Disziplinen, namentlich der Semiotik, der Epistemologie und der Hermeneutik.

Da ich die Grundvoraussetzung des Denkens verstehen muss, bevor ich es in seiner Anwendung betrachten kann, steht die Zeichenlehre am Anfang nachfolgender Überlegungen. Da Denken ohne ein Trägermaterial undenkbar wäre, wird sie zuverlässig Aufschluss darüber geben, was uns zum Denken überhaupt befähigt. Mit ihrer Hilfe kann Gewissheit darüber erlangt werden, ob wir ausschließlich vermittelt sprachlicher Zeichen denken, es zusätzlich der Anschauung bedarf oder gar ein Denken allein in Bildern möglich wäre. Aufbauend auf dieser Grundlage werde ich mich den Gesetzen des angewandten Denkens widmen.

Die Erkenntnistheorie wird zunächst aufzeigen, wie sich das Subjekt im Verhältnis zum Objekt identifiziert und welche Konsequenzen sich daraus für beide ergeben. Es wird ersichtlich werden, wie radikal das Bedürfnis nach Selbstbestimmung des Geistes im Widerspruch zu seiner Erkenntnisfähigkeit steht und dadurch den Vormarsch der Irrationalität fördert. Hiernach werde ich in Anlehnung an die Lehre des Verstehens von Texten aufzeigen, wie das Subjekt an dem Vorhaben, die Zerstreutheit der Dinge interpretatorisch zu ordnen, scheitern kann und seine daraus resultierende Frustration zum Einfallstor für den Unverstand wird. Vor dem sich daraus in Summe ergebenden Hintergrund werden sich aber nicht nur seine Anfälligkeit für das vielfältige Angebot der Irrationalität, sondern auch seine Möglichkeiten, sich gegen diese zu wappnen, besser begreifen lassen.

Nun wird selbst der hartgesottenste Rationalist, sofern er seinem eigenen Anspruch genügt, erkennen, wie wenig lebenswert die Welt wäre, würde sie ausschließlich den Geboten des Verstandes gehorchen. Nicht jede Handlung, die sich rationaler Erkenntnis bewusst oder unbewusst verwehrt, ist per se schlecht. Eine normative Anklage verdient Irrationalität erst dann, wenn sie rationale Erkenntnis systematisch verhindert und uns dadurch die Wahl zwischen einer ihr folgenden oder zuwiderlaufenden Handlung vorenthält. Diese Systematik zeigt sich wiederkehrend, wenn wir der Welt denkend begegnen.

Das Resultat des Denkens steht oft genug im Widerspruch zu seinem Anspruch. Die Bedingung des Denkens ist per definitionem unumstößlich. Zwischen Bedingung und Resultat offenbaren sich die Gesetze des Denkens, in denen der Widerspruch begründet ist. Die Bedingung des Denkens muss ich aus zweierlei Gründen verstehen: Erstens kann ich sie nur so von den Gesetzen des Denkens unterscheiden. Zweitens liegt im Verständnis der Bedingung des Denkens die Chance begründet, auf die Gesetze des angewandten Denkens denkend Einfluss zu gewinnen.

Die anstehenden Ausführungen über die semiotische Bedingung des Denkens und die epistemologischen und hermeneutischen

Gesetze in seiner Anwendung sowie die Spiegelung der daraus gewonnenen Erkenntnisse in Wucherungen gesellschaftlicher Irrationalität verfolgen also gemeinsam den Zweck, das obscure Verhältnis von Intelligenz und Vernunft auszuleuchten und das Denken in seiner Anwendung zwischen seiner Bedingung und seinem Resultat im Lichte des Unverstandes zu verorten. Die mit diesem Traktat beabsichtigte Analyse muss sich zwar vor dem vermessenen Anspruch hüten, im Vergleich zu den Resultaten empirischer Studien ein schärferes Schwert gegen den perennierenden kollektiven Unverstand bereitzustellen, darf aber ein besseres Verständnis von deren Niederlage und eine Anleitung zum individuellen Denken in Aussicht stellen. Wir werden zwar den Gesetzen des Denkens in seiner Anwendung nicht ganz entkommen, aber das Resultat aktiver gestalten können, sofern wir sie durchschaut haben, wofür uns die Bedingung des Denkens qualifiziert. An der Überzeugung, dass solcherlei Gedanken, in denen das Denken selbst zum Objekt des Denkens wird, Aufmerksamkeit verdienen, halte ich fest, weil die Kritik weniger zu fürchten ist, als die Feigheit, sich ihr zu stellen.

Klimaneutral gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

www.neofelis-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (mn)

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

ISBN (Print): 978-3-95808-430-8

ISBN (PDF): 978-3-95808-481-0